

Festakt – Zentrum für Psychiatrie feiert 200 Jahre. Verlegung von 46 Patienten markiert Beginn der Anstaltsgeschichte

Psychiatriegeschichte zum Anfassen

VON ANKE LEUSCHKE

ZWIEFALTEN. Mit dem Fahrrad kamen 30 Mitarbeiter des Zentrums für Psychiatrie (ZfP) Südwürttemberg von Ludwigsburg zum Festakt nach Zwiefalten – auf den Spuren der ersten Patienten. Am 24. Juni 1812 verließen nach einem Erlass von König Friedrich I. 46 geisteskranken Patienten das Ludwigsburger »Tollhaus« und wurden nach Zwiefalten verlegt. Die älteste Einrichtung für die Behandlung und Betreuung psychisch kranker Menschen in Baden-Württemberg beginnt am Montag ihren 200. Geburtstag. Der Festakt am Montag sollte an das Eintreffen der Patienten vor 200 Jahren erinnern, aber auch ein Blick in die Zukunft setzen, unterstrich der medizinische Direktor des ZfP, Professor Gerhard Längle.



Die ZfP-Mitarbeiter radelten von Ludwigsburg nach Zwiefalten – und folgten damit dem Weg der ersten Patienten.

FOTO: LEUSCHKE

Ministerin ruft zur Diskussion auf

Im Konventbau des Klinikums bezeichnete Baden-Württembergs Gesundheitsministerin Katrin Altpeter die Klinik als unverzichtbar für die Versorgung psychisch kranker Menschen und nutzte die Gelegenheit zurückzublicken. Die Gründung der ersten Heil- und Pflegeanstalt Zwiefalten am 25. Juni 1812 markierte den Beginn der stationären psychiatrischen Versorgung im württembergischen Landesteil, die über die Jahre durch verschiedene Therapie- und Behandlungskonzepte weiterentwickelt wurde. Die Zeit der NS sei ein herber Rückschlag gewesen. Nach dem Krieg versuchte man, wieder an die Arbeit der Vorkriegszeit anzuknüpfen. Seit 2009 sind die Kliniken in Zwiefalten, Bad Schussenried und Weißenau zum ZfP Südwürttemberg fusioniert.

Die Ministerin sieht das ZfP für die Zukunft gut gerüstet. An die Stelle der Verwahrspsychiatrie sei eine differenzierte und spezialisierte Diagnostik und Therapie mit möglichst niedriger Verweildauer getreten, so Altpeter. Die Zentren hätten sich diesem Veränderungsprozess gestellt und ihn aktiv mitgestaltet. Die Gesundheitsministerin ging auch auf das geplante Landespsychiatriegesetz ein und rief dazu auf, sich aktiv am Diskus-

sionsprozess zu beteiligen. Das ZfP habe gezeigt, dass es bei der Weiterentwicklung der psychiatrischen Behandlungs- und Betreuungsansätze in Baden-Württemberg ein Motor der Veränderung sei.

Die Klinik in Zwiefalten biete den Menschen im Landkreis Reutlingen, Tübingen und Esslingen eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau, lobte Landrat Thomas Reumann. Sie trage zu einer Enttabuisierung psychischer Krankheiten bei. Psychiatrische Institutsambulanz in Zwiefalten, Münsingen, Reutlingen und Engstingen ergänzten das stationäre Angebot der Zwiefalter Klinik im Landkreis. »Der Verbund stellt eine wohnortnahe, kontinuierliche sozialpsychiatrische Versorgung sicher«, unterstrich der Landrat.

ZfP-Geschäftsführer Dr. Dieter Grupp betonte, wie es wichtig sei, dass gesellschaftlicher Wandel nicht zulasten psychisch kranker Menschen gehe: »Unser erstes Augenmerk gilt einer zeitgemäßen Behandlung unserer Patienten sowie der Selbstbestimmung.« Zwiefaltens Bürgermeister Hubertus-Jörg Riedlinger hob das gute Miteinander des ZfP und der Gemeinde hervor. Sicher gebe es Konflikte, aber die würden immer beigelegt. »Auch

die Patienten sind Gemeindeglieder und Bürger«, so Riedlinger. Die Klinik sei der größte Arbeitgeber im Ort und damit auch ein wichtiger Standortfaktor. Auch Geschäftsführer Grupp hob in seiner Rede das gute Verhältnis zum Ort hervor: »Die Psychiatrie ist Teil des Gemeinwesens in Zwiefalten.«

Im Ochsenkarren transportiert

Der Leiter des Forschungsbereiches Geschichte und Ethik in der Medizin, Dr. Thomas Müller, gab einen kleinen Einblick in die Geschichte mit Blick auf zwei »Zwiefalter Innovationen«: die agrarischen Kolonien und die psychiatrische Familienpflege, welche außerhalb der »viel zitierten Mauern« stattfand und an die heute die wohnortnahe Versorgung anschliesse.

Geschichte hautnah: Auf historischen Spuren zwischen Ludwigsburg und Zwiefalten erlebten die ZfP-Mitarbeiter manch Erhellendes: »Die Geschichte war greifbar und spürbar«, berichtete Längle, der die erste Etappe über 110 Kilometer nach Münsingen mitgefahren war, »insbesondere die lange Distanz«, welche die Kranken damals im Ochsenkarren zu-

rücklegten. Damals war es für die Menschen der Abschied von allem Vertrauen. Diese Ruhe hier in Zwiefalten sei im Vergleich zum engen »Tollhaus« sicher schwierig gewesen. »Das hat uns zum Nachdenken angeregt,« so der medizinische Direktor. Auch Pflegedirektor Ralf Aßfalg, Organisator der Tour, zog eine positive Bilanz und freute sich über den Zuspruch auch über Zwiefalten hinaus. Dies sei ein Zeichen dafür, dass das ZfP Südwürttemberg gut drei Jahre nach der Fusion zusammengewachsen sei. (GEA)

EIGENE PUBLIKATION

»Nach dem Tollhaus – zur Geschichte der ersten königlichen-württembergischen Staatsirrenanstalt Zwiefalten« heißt der zum Jubiläum erschienene Sammelband des hauseigenen Verlags Psychiatrie und Geschichte. Die Herausgeber Thomas Müller, Bernd Reichelt und Uta Kanis-Seyfried beleuchten darin die historische Entwicklung der Psychiatriegeschichte Württembergs am Beispiel Zwiefaltens von den Anfängen bis zur Nachkriegsgeschichte. Elf Promotionen begleiteten die wissenschaftliche Aufarbeitung. (leua)